

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Reklameteile 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 7.50. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Beleg-Adresser Zeitung Annaburg Bes. Sallr.

Nr. 53.

Mittwoch, den 9. Juli 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die Kartoffelerzeugung vom 18. Juni 1918 (R. G. Bl. S. 738) in Verbindung mit § 12 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) wird hiermit über den Verkehr von Frühkartoffeln aus der Ernte des Jahres 1919 für den Umfang des Kreises Torgau folgenden Bescheid:

§ 1. Frühkartoffeln im Sinne dieser Anordnung sind alle in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September 1919 geernteten Kartoffeln.

§ 2. Die Verladung von Frühkartoffeln in Waggonladungen ist nur den Inhabern der von der Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Sachsen ausgestellten Ausweisarten gestattet und auch diesen nur insoweit, als sie die Transporte in Erfüllung der ihnen von der Provinzialkartoffelstelle gestellten Lieferungen ausführen.

§ 3. Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Kreise Torgau in anderer Weise als in Waggonladungen (z. B. als Säckgut, auf Schiffen, auf Fuhrwerk oder in Traglasten) ist verboten.

§ 4. Die Kartoffelerzeuger dürfen Frühkartoffeln nur an folgende Personen und Stellen verkaufen oder sonstwie — es sei entgeltlich oder unentgeltlich abgeben:

- an die Inhaber der von der Provinzialkartoffelstelle ausgestellten Ausweisarten;
- an die vom Kreisamtschef bezeichneten Stellen (Kreisamtsstelle oder dergl. oder deren Beauftragte);
- an ihren persönlich bekannte Kreisangehörige.

§ 5. Nur die in § 4 unter Nummer 1 bis 3 bezeichneten Personen und Stellen dürfen außerhalb ihres Wohnortes von Kartoffelerzeugern Frühkartoffeln erwerben.

§ 6. Der Kreisamtschef kann auf schriftlichen Antrag Ausnahme von den Vorschriften in §§ 3—5 zulassen.

§ 7. Wer den in den §§ 2—5 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt oder zuwiderhandeln versucht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht gemäß § 17 der Bundesratsverordnung vom 18. Juli 1918 für verfallen erklärt worden sind.

Torgau, den 27. Juni 1919.

Namens des Kreisamtschefs.
Der Vorsitzende, Dr. Dr. Geseke.

Verordnung über Inlandszettel.

Auf Grund des §§ 12 und 15 Abs. 3 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1915 und vom 5. Juni und 6. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 728 und 1916 S. 439 und 673) wird gemäß Anordnung des Preussischen Staatskommissars für die Volksernährung vom 24. Mai 1919 — V1B 1712 — für die Provinz Sachsen bestimmt:

§ 1. Als Höchstpreis für den Verkauf von Inlandszetteln durch den Erzeuger wird bis auf Weiteres 60 Pfennig für ein Ei festgesetzt. Über diesen Höchstpreis überschreitet, steht sich der Gefahr einer Bestrafung nach der Verordnung gegen Preisstreiberi vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395) aus.

§ 2. Diese Verordnung tritt am 1. Juli in Kraft.
Magdeburg, den 21. Juni 1919.

Der Oberpräsident, gez. von der Schulenburg.

Veröffentlicht.

Torgau, den 1. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat, Dr. Geseke.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Fleischkarten findet am **Donnerstag den 10. Juli**, die Ausgabe der Brotkarten findet am **Sonnabend den 12. Juli** in der üblichen Straßenfolge statt. Der festgesetzte Termin ist genau innezuhalten.
Annaburg, den 8. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung

Auf **Wichtigst 5** der grünen Lebensmittelkarten kommen **Teiggruppen**, Person 200 Gramm à 28 Pfennig, zur Verteilung.
Annaburg, den 8. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 6. bis 12. Juli werden nach Anordnung der Kreisstelle an die verorgungsberechtigten Personen hiesigen Orts **40 Gramm Butter** und **40 Gramm Margarine** pro Kopf zur Verteilung gebracht.
Annaburg, den 8. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Ausführung der Friedensbedingungen.

Die englischen Blätter geben eine Uebersicht über das, was Deutschland kraft der Bestimmungen des Friedensvertrages nach der Ratifikation zu tun hat. Nach der Ratifikation wird sofort die Frage des früheren Kaisers aufgerollt werden. Laut dem Traktat werden sich die Verbündeten an die holländische Regierung wenden mit der Bitte, den Kaiser auszuliefern, damit er vor einen Gerichtshof von fünf Richtern abgerichtet werde. Deutschland soll auch alle Altien einliefern, die für den Prozeß notwendig sind und alle Informationen geben, die dazu erforderlich sein werden. Es soll ferner die Personen ausliefern, die des Kriegsverbrechens beschuldigt werden, u. a. die Offiziere, die verantwortlich für die Zerstörung von Dinant, Yperne und Löwen sind. Deutschland soll auch sofort damit beginnen, seine Armees zu reorganisieren, alle Munitionsfabriken schließen, alles Kriegsmaterial usw. abliefern. Sämtliche deutschen Kaufschiffe über 1600 Tonnen sollen innerhalb zweier Monate ausgeliefert werden, ebenso die Hälfte der Schiffe zwischen 1000 und 1600 Tonnen. Italien soll jährlich ab 1. Juli 4 1/2 Millionen Tonnen Kohlen erhalten. Innerhalb dreier Monate muß eine große Anzahl von Vieh und Pferde an Frankreich und Belgien zurückerstattet werden.

Das Defensivabkommen gegen Deutschland.

In Paris wird der Text des Defensivabkommens zwischen Frankreich, England und Amerika veröffentlicht. Es sieht nicht die Unterstützung Frankreichs durch die anderen Mächte im Falle eines Angriffes vor, sondern nur in Falle eines Angriffes zur Verletzung der Neutralität des linken Rheinufers. Die Bestimmungen zeigen, daß im Falle, falls eine militärische Neutralität des linken Rheinufers und einer rechtsrheinischen Zone nicht genügt, um einen unmittelbaren Schutz Frankreichs zu gewährleisten, Amerika sich verpflichtet, Frankreich zu unterstützen. Frankreich zu Hilfe zu kommen, insofern es sich um einen ungescheiterten Angriff Deutschlands handelt. Auf Verlangen eines der Kontrahenten kann die Majorität des Völkerbundes die Annullierung dieses Vertrages beschließen, falls er der Ansicht ist, daß der Völkerbund selber über die Mittel verfügt, Frankreich genügend Schutz zu gewähren. Die englischen Do-

minions sind an diesen Vertrag ohnehin nicht gebunden, es sei denn, daß ihre Parlamente eine besondere Zustimmung geben. Der französisch-amerikanische Vertrag bedarf der Genehmigung der Parlamente in beiden Ländern.

Kriegsgefangenen-Rückkehr Ende Juli. — Deutsche Arbeiter zum Wiederaufbau.

Straburger Blätter berichten, daß die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen, die Ende Juli endgültig beginnen soll, mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird, daß sie aber bis Ende September beendet sein wird. Die französische Regierung wird alsdann an die deutsche Regierung unmittelbar nach erfolgter Heimbeförderung ein Ersuchen richten, große Massen von deutschen Arbeitern nach Frankreich zur freiwilligen Hilfeleistung beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu entsenden.

Verfertigung der ausgelieferten deutschen Kreuzer?

Nach Londoner Blättermeldungen beschäftigt sich die interalliierte Admiralitätsrat mit der Verteilung von 8 deutschen Panzerkreuzern und 8 leichteren Kreuzern. England und Amerika wollen sie zerstören. Japan wird sich unter gewissen Bedingungen damit einverstanden erklären, nur Frankreich verlangt die Verteilung unter die Kriegführenden.

Auslieferung von U-Boots-Kommandanten.

Die „Times“ melden: Die englischen Delegierten auf der Pariser Friedenskonferenz haben die Auslieferung von 53 namenlos bezeichneten deutschen U-Boots-Kommandanten beantragt.

Autonomie Schlesens?

Das preussische Kabinett ist, wie gemeldet, in Weimar eingetroffen. Es handelt sich, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, um Verhandlungen mit der Reichsregierung über die event. Verleihung der Autonomie an die Provinz Schlesien. Die Ansichten innerhalb des preussischen Kabinetts gehen über die Verleihung der Autonomie auseinander und sind auch im Reichskabinett geteilt. Es wird abzuwarten sein, ob die Verhandlungen eine Uebereinstimmung erzielen werden, wahrscheinlich ist dies jedoch nicht.

Nach einer Meldung aus Weissen traten Vertreter aller politischen Parteien zu einer Versammlung zusammen, in der beschlossen wurde, in den nächsten Tagen in ganz Oberschlesien Kundgebungen zu veranstalten, in denen die Befreiung Oberschlesiens durch amerikanische Soldaten geordert und gegen die Befreiung durch Gallische Truppen protestiert werden soll.

Ministerpräsident Bauer gegen die Streiks.

Einem Vertreter der „Deutschen Allg. Ztg.“ machte Reichsministerpräsident Bauer über die politischen Auffassungen und das Programm der Regierung Mitteilungen, denen zufolge die Regierung ihre Aufgabe darin sieht, den enormen Forderungen anderer Friedensverpflichtungen gerecht zu werden und die Grundlagen eines neuen sozialen Wohlfandes zu legen. Die wirtschaftspolitischen Kampfbegriffe und Kampfmethoden des alten Staates, Streiks, Lohnkämpfe, Ausparierungen, erhielten eine veränderte Bedeutung. Es müsse das Mittel gefunden werden, vom gemeinsamen Interesse aus die das Allgemeinwohl schädigende Austragung wirtschaftlicher Streitigkeiten durch Schiedspruch autoritativ zu erledigen. Auch die Idee des Völkerbundes habe ihre besten Wurzeln im sozialdemokratischen Arbeitsstaat, denn es gebe kein festeres und haltbares Band als das der internationalen Arbeitsgemeinschaft und des Interesses an einem

ungefährten und durch keine Kriege unterbrochenen Austausch der Güter.

Wiederaufklaren der Trennungsbestrebungen am Rhein.

Mainz, 5. Juli. In der Rheinpfalz und im Rheinland, insbesondere in Eckenfoden, Landau, Wiesbaden und Mainz sind erneut bodenverräterische Untertöne festzustellen. Bepfechtungen unter den sogenannten Jungfranzosen, wie sich die verräterischen Französlinge zu nennen pflegen, haben vielfach stattgefunden, und es wurden die Pläne zu neuen Putsch für die Ausrufung einer Republik besprochen. Die Franzosen benützen zur Erreichung ihrer Ziele eifrig ihren Propagandafonds. Aber die Bevölkerung ist entschlossen, jedem gewaltsamen Versuch, der auf Lostrennung der Rheinlande und der Pfalz von Deutschland abzielt, mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. Nach vierjähriger Kriegspause wurde am Sonntag und Montag das diesjährige Schützenfest, den jetzigen Verhältnissen angemessen, abgehalten. Die Veranstaltung litt stark unter den Nachwirkungen des Krieges, trotzdem war der Besuch des Festplatzes am Sonntag immerhin noch ziemlich gut. Im „Reichen der Fleischerei“ fehlten die obligaten „warmen Würstchen“ und infolge der Wehrstationierung zum Weidwesen unserer Jugend die Kundenbuden mit ihrem lehreren Inhalt. — Am Montag fand auf dem Festplatz die Dekoration der Schützenkönige von 1915—1917, der Herren Schmiedemeister Wolter (1915 und 1917) und Privatiers Herrn. Lehmann (1916) statt; für 20jährige Zugehörigkeit zum Verein wurden die Herren Bäckermeister Niehoff, Uhrmachermeister Albrecht und Obermaler Bernide ausgezeichnet. Als beste Schützen wurden am Abend Herr Kaufmann Robert Bengisch zum Schützenkönig und als Ritter die Herren Wilh. Giesdorf und Gastwirt Julius Hoppe ausgerufen. — Im nächsten Jahre findet die Feier des 30jährigen Bestehens des „Bürger-Schützen-Vereins“ statt, die hoffentlich unter besseren Verhältnissen begangen werden kann. Die „Feidebeere“ geht ihrer Reife entgegen. Jetzt schon sieht man Leute hinausströmen in den Wald um die blauen Beeren zu pflücken und sich einer beliebigen Vorkaufstrich zu verschaffen. **Jessen.** Das Schützenfest soll am 2. Sonntag im August und an dem darauffolgenden Montag abgehalten werden. Es soll in der Hauptliche den Kindern gewidmet sein, in einfacher schlichter Weise und ohne jeden Prunk gefeiert werden, wie es die Zeitverhältnisse verlangen.

Elster. Das hiesige Schützenfest findet in diesem Jahre Sonntag den 13. und Montag den 14. Juli statt.

Zegehrna. Aus einem Gatter von der Weide in der Nähe des Bodemar wurde in der Nacht zum Sonnabend dem Ritzergutsbesitzer Johannes hier ein etwa 1 1/2-jähriger Bulle gestohlen. Das Tier ist am Latorte abgetötet und auf einem Wagen fortgebracht worden. Der Wert des gestohlenen Tieres beträgt 2000 Mark.

Wittenberg. Etwa 5 Zentner feinstes Auslandschmalz, das für ein hiesiges Kommissionsgeschäft bestimmt und als Drogen deklariert war, sind gestern bei einem hiesigen Speditur beschlagnahmt worden.

Etzhen. 5. Juli. Hier kam es zu schmerzlichen Ausreitungen. Eine große Menschenmenge verlangte vom Magistrat Lebensmittel. Der Oberbürgermeister und Vertreter der Stadtverwaltung versuchten vergebens die Menge zu beruhigen. Diese zogen durch die Straßen, blünderen mehrere Geschäfte vollständig aus. Später konnte die Polizei weiteren Ausreitungen wehren.

Pötsch. Mehr Lohn für das Müllverzeihen verlangten 60 Jungen und Mädchen auf dem größten Gute am Ort. Dieser wurde für Kinder als üblicher Tagelohn 1 60 ML gezahlt, und auf weitergehende Forderungen wollte der Gutsbesitzer sich nicht einlassen. Als er aber zur Arbeitstelle kam, fand er die Kinderhagar unartig am Graben sitzen. Auf seine Frage: „Warum arbeitet ihr nicht?“ erfolgte von einem strammen Dreizehnjährigen prompt die Antwort: „Wir streiken!“ Nach längerer Verhandlung kam man zur Einigung, so daß 2 M. je Tag gezahlt werden. Mit Beginn ging es wieder zur Arbeit, der Besizer aber verschwand mit nachdenklichem Kopfschütteln.

Quedlinburg. 3. Juli. Streik der ländlichen Arbeiter. Am Dienstag sind die landwirtschaftlichen Arbeiter in sämtlichen hiesigen Betrieben in den Streik getreten. Ursache sind Lohnforderungen, obgleich von den Arbeitgebern eine Erhöhung von 8 auf 10 Mark für männliche und von 5,50 auf 6,50 Mark für weibliche Arbeitskräfte zugelagt worden war. Die Milchlieferung wurde von einigen Unternehmern bereits eingestellt.

Langsa. an der Unstrut, 3. Juli. Riefchen zu 35 Pfg. das Pfund werden hier aus den städtischen Pflanzungen an die Einwohner der Stadt verkauft. Jedenfalls ist der Preis gegenüber dem muerichigen Tagespreis sehr niedrig. Man sieht hieraus, welchen Segen köstliches Eigentum und städtisches Eigentum Anpflanzungen für die Allgemeinheit bringen können.

Bermisches.

Fremdenwahlrecht in Amerika. Das Ziel der amerikanischen Frauen, das allgemeine Frauenrecht, für das sie nun bereits seit 60 Jahren einen heftigen Kampf führen, ist seiner Verwirklichung nahe. In seiner letzten Sitzung hat der Senat eine Reihe der vom Repräsentantenhaus angenommenen Entschlüsse angenommen, die den verschiedenen Staaten das Recht ausdehnen, in ihrer Verfassung einen Zulass zugunsten des Wahlrechts der Frauen aufzunehmen, wenn sich eine Dreiviertelmehrheit dafür erklärt. Der Antrag verlangt den Frauen das vollständige Wahlrecht. Es ist nunmehr zu erwarten, daß bald in ganz Amerika die Frauen gesetzgebend an dem Schicksal des Landes mitzubestimmen haben. Bisher genehmigt in 15 Staaten die Frauen bereits das ungeschränkte Wahlrecht, während es ihnen in 18 Staaten mit gewissen Vorbehalten ausgedehnt war.

Cocaininfusionen in Berlin. Ein Berliner Blatt berichtet, daß sich ungefähr seit Mitte des Krieges in Berlin eine Gemeinde von Cocaininfusen gebildet hat, die ihre Umkleen von Tag zu Tag unerbittlicher treibt und der das Sandwerk, je schneller und gründlicher, desto besser, gelegt werden muß, wenn nicht unabsehbarer Schäden an unserer Volkstracht entstehen soll. In gewisser Weise eines ebenio gewissen Berliner Weltens, sieht man sie sitzen, Männlein und Weiblein, neben ihrer Kaffeetasse ein kleines Wasserschälchen auf dem Tisch, aus dem sie von Zeit zu Zeit — eine Tasse nehmen. Das weiße Pulver, das sie da aufschmeißen, ist aber heillos kein Schokolade, sondern ein Gift, das heißt, das als eines der fürchterlichsten Gifte zu betrachten ist, gegen das selbst das Morphium noch eine gewisse Harmlosigkeit hat. Und warum nehmen diese Leute das Gift? Etwa weil sie schmerzhaft sind, weil sie Schamer-anfälle zu lindern, weil sie stummer und Sorgen zu beseitigen sich gemungen haben? Durchaus nicht. Weil es so Mode ist. Sie nehmen das Cocain, weil es ihnen einen rauschähnlichen Zustand erzeugt, in dem sie die Welt gleichzeitig durch eine Brille mit rosa Gläsern ansehen. Und dann kommt die Reaktion. Sobald die Reiterkochenungen des Giftes sich verflüchtigt haben, ein Depressionszustand, ein Kastenammer. Das Ende ist förmlicher Verfall und Siechtum. Es besteht ein schmerzhafter Dandel mit Cocain. Das Pulver, das im Frieden einige hundert Mark das Kilogramm gekostet hat, wird heute mit 2500 Mark pro Kilo bezahlt.

Meuterei auf einem englischen Kriegsschiff. Auf dem britischen Kreuzer „Australa“ haben vor seiner Abreise aus Fremantle erste Unruhen unter der Schiffsbesatzung stattgefunden. Die Mannschaft veranlaßt, daß die Reife des Kreuzers verladen werde. Da der Kapitän dieser Forderung nicht stattgab, weigerten sich die Matrosen, Dampf aufzumachen, so daß diese Arbeit von den Linteroffizieren ausgeführt werden mußte. Etwa 60 Mannschaften wurden verhaftet.

Japanhaji in China. Nach einer Meldung aus Peking verluchen die Studenten überall die Volksmenge in den Straßen aufzuklären. Die Polizei in Peking hat keinen Studenten verhaftet. Die chinesischen Geschäfte und Banken in Shanghai und Tientsin wurden zum Protest dagegen geschlossen. Das Verbrennen japanischer Waren dauert fort.

Heber's Jahr!

Roman von Frau Gabriela v. Schluppenbach.
20) Nachdruck verboten.

„Wie, gnädiges Fräulein, Sie hier?“
Waldemar sprang aus dem Sattel.
„So weit vom schützenden Dach, wie unpersönlich! Wissen Sie auch, daß es gleich regnen wird? Da fallen schon die ersten Tropfen! Was machen wir nun?“

„O! ich werde schnell zur Försterei gehen.“
Sie tat einige Schritte vorwärts. Es war ihr ein eigentümlich süßes Gefühl, hier allein mit ihm zu sein. Ihr war es, als müßte sie fliehen. Da prasselte ein Regenschauer durch die Bäume. Waldemar war mit einigen schnellen Schritten neben ihr.

„Nein, das erlaube ich nicht.“, sagte er energisch. „Sie sind in meiner Gewalt und müssen gehorchen.“
Hier, nehmen Sie meinen Ledermantel an, der läßt keinen Regen durch.“

„Ghe sie es verlaß, hatte er das wetterfeste Kleidungsstück von den Schultern gezogen und sie darin eingehüllt. Und dann geschah etwas Seltsames. Fest und doch zart fühlte sie sich von starken Armen emporgehoben und auf den Hüften des Pferdes gesetzt. Dann schwang Waldemar sich in den Sattel und legte den Arm um sie. Er lachte munter:

„Eine etwas gewalttätige Einführung, aber Not bricht Eisen; besser das, als eine abermalige Gefährdung. Und nun mein guter Brauner, vorwärts. Sie fürchten sich doch nicht?“

„Nein garnicht.“
Sie lehnte an seiner Brust, schloß die Lider und wünschte, daß dieser Augenblick ewig währe, daß sie aus dem sinnverwirrenden Traum nimmermehr erwache.

Der Regen prasselte jetzt stärker hernieder. „Sie werden durch und durch naß.“, sagte Anna. Er lachte vergnügt. „Das werde ich oft als Soldat, das spüre ich kaum.“

„Alzu schnell für Anna erreichten sie das Forsthaus. Waldemar hob die leichte Mädchengestalt aus dem Sattel.

„Soll ich Sie bis ins Zimmer tragen?“ fragte er scherzend.

„O nein! Ich bin zu schwer.“
„Federleicht.“, entgegnete er und ließ sie behutsam zur Erde gleiten.

Frau v. Bindner hatte sich um die Tochter gesorgt. Sie stand am Fenster und sah das heran kommende lebhafte Reiterpaar.

Grundholz trat Waldemar, näher zu treten, um eine trodene Joppe von ihm anzuziehen.

„Mutterchen, bringe heißes Wasser!“ rief der Förster in die Küche hinein, „wir wollen einen heißen Grog trinken!“

Waldemars schlankte Figur sah in der Joppe des nackten Alten ganz merkwürdig aus, als er in die „gute Stube“ zu den Damen trat. Dort brannte ein mächtiges Feuer im Kachelofen, und Dore, die saubere Frau, deckte eben den Kaffeetisch mit den bunten geblühten Staatsstajfen ihrer Herrin.

„Wie gemüthlich.“, sagte Waldemar näher tretend. „Grundholz, ich bleibe heute abend hier! Draußen kitzelt und regnet es, und es ist einlarm in meinem großen Hause.“

„Mutterchen, der Herr Baron bleibt zum Abend bei uns. Das ist ein famoler Gedanke. Sorge für eine gute Mahlzeit! Und nun wollen wir einen Grog brauen, der sich gewaschen hat. Bald kommt Arnold und bringt den Vrst aus der Kreisstadt mit, der gerade heute herber muß, um eine Kranke zu besuchen. Da haben wir einen weiteren guten Gesellschaft.“

Fröhlich füllte Grundholz die Gläser und tat einen lächigen Schuß Urac hinzu. Nun noch die nötige Menge Zucker und eine Zitronenscheibe, dann war das erwärmende Getränk mundgerecht.

Mit Behagen schlürfte Waldemar den gut gewotenen Grog, während die drei Frauen dem duftenden Kaffer und einem großen Napfluchen zusprachen.

Heute strahlte Anna's blaßes Gesicht. Ihre Wangen waren heiß gerötet, und sie ging lachend auf die Scherze Grundholzen's ein, unterhielt sich leichhaft mit Waldemar und netzte sich mit dem Bruder, der mittlerweile auch erschienen war. Sehr anmutig sah Anna aus. Sie hatte ein weiswollenes Kleid angezogen, ihr reiches Paar war zu einem großen Knoten am Hinterkopf aufgeknotet, und ein Sträußchen milder Grika prangte an ihrem Herzen, das laut und fröhlich pockte, weil es so glücklich war.

Grundholz wurde abgerufen und Arnold folgte ihm. Frau Emma Grundholz aber begab sich geduldig in die Küche, um für das leibliche Wohl ihres hochverehrten Gastes zu sorgen.

„Kann ich nicht helfen?“ fragte Frau v. Bindner freundlich, „die Magd hat ja heute Wäsche.“

„Ja, danke. Bitte, reinigen Sie den Salat, während ich die Hähngchen ansiehne. Eine Mehlspeise kommt hinterher. Wenn Sie mir dabei auch gültig zur Hand gehen, so bin ich Ihnen dankbar, gnädige Frau.“

Waldemar v. Klingen und Anna sind allein. Nie wird sie jene kurze halbe Stunde vergessen, die sie in der halben Dämmerung der „guten Stube“ des Forsthauses mit dem heimlich geliebten Mann verbrachte. Er hatte die Lampe auf den entferntesten Leuchtschiff gestellt. Nur das flackernde Feuer des Ofens fiel auf sein Gesicht. Es beleuchtete auch das des jungen Mädchens, das dicht neben ihm sitzend, den Kopf erhoben, seiner Rede lauschte.

Auch auf den einsamen Mann, der eine herbe Enttäuschung erlebt hatte, wirkte der Zauber jenes Herbstabends. Wie wenn er einen Niesel verschäube, der die Vergangenheit von der Gegenwart trennte, wenn er den starken Arm schüßend um die zarte Menschenblume legte, und das stieliche Haupt an seine Brust bettete, wenn er sprach:

„Werde mein, ich kann dir Schirm und Schutz gewähren. Tritt in mein einames Leben als guter Engel, der mich mit dem Schicksal verlobt, das mir den Jugendtraum zerfördert.“

Aber seine Frau sollte ein ganzes Herz haben. Solch ein Gefühl aus Mitleid und Sympathie war zu wenig, um sein heißes Herz auszufüllen. Deshalb kämpfte er die augenblickliche Wallung nieder. Was er in ihren Augen las, verlangte mehr als das, was er zu geben vermochte.

Näher kommende Schritte. Der kurze Traum Anna's wurde jäh unterbrochen. Grundholz, der Doktor und Arnold lösten das Zusammensein der beiden jungen Menschen.

Die Stipartie nahm Waldemar in Anspruch. Wenn er von den Karten aufsch, fühlte er Anna's Blick auf sich gerichtet. Dies verwirrte ihn, und er, der sonst ein guter Spieler war, verlor.

Fortsetzung folgt.

Vom Sonnenlicht verursachte Krankheiten. Sonnenbäder zu nehmen, mit reichlichem Saunabesuch in wärmerer Sonne zu gehen, überhaupt das Sonnenlicht in vielfacher Weise nachdrücklich auf den Körper wirken zu lassen, das ist gegenwärtig sehr beliebt, und es herrscht ein vielfach fester Glaube an die unbedingte gesundheitsfördernde und heilende Kraft des Lichtes. Ein dänischer Arzt beschränkt nun aber diesen Glauben als übergläubig, und zwar als einen Über glauben von ganz gefährlicher Art. Der Glaube an die unbedingte Heilkraft des Lichtes hat in neuerer Zeit durch die bekannten Lichtheilversuche, durch die glänzenden Erfolge, die man damit in der Behandlung des Lupus und auch der Tuberkulose erzielt hat, eine gewisse Stütze gefunden. Um so wichtiger ist die Feststellung, daß das Licht unabweisbar auch gesundheits-schädliche Wirkungen ausübt, und daß es durchwegs eine natürliche Schutzmaßregel des gesunden Individuums ist, wenn der Mensch an einem heißen Sonnentag sich in den Schatten stellt. Zu den gesundheits-schädlichen Wirkungen des Lichtes gehört vor allem eine Menge von Hautkrankheiten, die teils unmittelbar durch das Licht hervorgerufen, teils dadurch verschlimmert werden. Der dänische Forscher behauptet, daß die Lichtschädigung in diesen Fällen die eigentliche Ursache des Hautleidens ist, und daß daher beim Kampfe gegen diesen der Schutz des Körpers gegen das Licht als eine Waffe zu verwenden ist. Allein auch die weniger gefährlichen Hautreizungen und Hautkrankheiten, die auf Rechnung des Lichtes zu legen sind, sind immer noch schmerzhaft und langwierig genug, und dazu kommt, daß das Sonnenlicht zum Hautaussatz führt; besonders blondes Haar wird heller, trocken, glanzlos und brüchig. Voraus sich ergibt, daß das Hautpartikularen in der Sonne als ein Mißbrauch zu bezeichnen ist.

Chinesische Eier für Deutschland. Die chinesischen Eier leben im allgemeinen in keinem guten Geruch, aber wenn auch die Chinesen diesen Leibermissen mit besonderer Vorliebe in angelegentlichem Maße zu sich zu nehmen pflegen, so ist doch nicht etwa davon, daß die Eier dort für Gefährlich von den Chinesen schätzbar, sondern als anderswo. Da die Hühnerzucht im Lande der früheren Sonntage sehr leistungsfähig ist, ist sie schon seit geraumer Zeit vom Weltmarkt in Rechnung gestellt worden, und vor dem Kriege konnte man in Hamburg chinesische Eier kaufen, die nicht mehr als 2 bis 2½ Pfennig kosteten. Die Kommerzierung der Eier hat nun in letzter Zeit so große Fortschritte gemacht, daß gegen die Eigenschaften dieser Hühnerzucht außerordentlich ausgenommen, und es her kein einziger Einwand zu erheben wäre. Es hat sich in China ein besonderes Gewerbe entwickelt, das eigelig und Gemeinlich jedes für sich im konzentrierten Zustande herzustellen. Das Eigelig kann unmittelbar zur Nahrung benutzt werden und soll sowohl im Geschmack wie im Nährwert dem natürlichen Ei gleichkommen. Das präparierte Eigelig wird besonders für die Herstellung von Nudeln, Nudeln, Nudeln und Schokolade verwendet.

Schnaps aus Tomaten. Das Alkoholverbot, das in den Vereinigten Staaten während des Krieges bestand, und jetzt auch für den Frieden eingeführt werden soll, hat die Erzeugung merkwürdiger, alkoholreicher Getränke zur Folge gehabt. Auch fünf Sunders von Patienten angemeldet worden, die neue Rezepte für Medizinern und Fruchtsäften angeben. Die „Schnaps“ dieser Mittel besteht in einer gehörigen Menge Alkohol, der auf die Weise der lebenden Menschheit zugeführt werden soll. Vor allem aber hat die Herstellung von Alkoholverdrängen im privaten Haushalt außerordentlich zugenommen, und es werden besondere Apparate und Gefäße verkauft, die es jedem leicht machen, sich seine Spirituosen selbst zu fabrizieren. „Whisky“ und „Rum“ werden hauptsächlich aus Tomaten, Melasse, Dose und Wasser hergestellt, die zunächst 6 bis 9 Tage in Gefäßen aufgestellt und dann destilliert werden. Man nimmt 3 Liter Melasse, 38 Liter Tomaten und 50 Liter Wasser, und wenn man sich so leichten Tomaten „Rum“ zubereiten will, dann kann man dem Alkoholverbot in Ruhe entgegengehen. Der beliebteste „Gin“ wird aus Gerste- und Roggenmalz, aus Dose, Wacholderbeeren, Hopfen, Salz und Wasser hergestellt.

Starke Zunahme der Rechtsstudierenden. Die Zahl der an den preussischen Hochschulen eingeschriebenen Studierenden der Rechte ist trotz der absehbaren Zeit überaus fröhlichen Ausblicken der Justizlaufbahn in sehr erheblichem Maße gestiegen und auch weiter noch im Steigen begriffen. Im Sommer 1914 waren es 6119, während der ersten Kriegsjahre sankte sie die Hälfte, um im Sommer 1916 auf wieder stetig zu steigen. Im Winter 1917/18 erreichte sie die Höhe von 7120, um dann im Sommer 1918 auf 7938 zu steigen. Wenn auch ein Teil der Kriegsteilnehmer, die sich während des Krieges nicht aus dem hochscholischen Leben freiziehen lassen, voraussichtlich das Studium nicht fortsetzen dürfte, so ist die starke Zunahme doch sehr bedenklich.

Erhöhung der Schlachtviehpreise für Hindvieh. Das Reichsernährungsministerium hat nach Änderung der deutschen Freizahl durch Verordnung vom 17. Juni die Schlachtviehpreise für Rinder mit sofortiger Wirkung in folgender Weise erhöht: Für Schlachtvieh Klasse A 190 Mark für den Zentner ab Stall, für Schlachtvieh Klasse B 110 Mark für den Zentner ab Stall, für Schlachtvieh Klasse C 80 Mark für den Zentner ab Stall.

Eine Schilbung mit 5000 Schmeemännern konnte im letzten August in Wladimir durchgeführt werden. Ein Lagerverwalter Wladimir-Befehlshaberposten verhandelte mit anderen Verleuten, einen Vollen von 5000 Schmeemännern im Werte von 50 000 Mark, die im Kriege zur Ausrüstung von Gebirgsstruppen bestimmt waren, zum eigenen Nutzen zu verwenden. 3000 Schmeemännern waren bereits in den Händen der Schieber, konnten aber in den Geschäftsschritten eines der Beteiligten beschlagnahmt werden. Bei dem anschließenden Versteigerungswettbewerb ergab sich auch, daß der ungetreue Lagerverwalter eine Menge anderer militärischer Bestellungen und Ausrüstungsstücke, zu Berg- und Ski-Schnee, Zeitbahnen, Luchshorn, Fuchshäute, Pelzweiten usw. sich angeeignet und an seine Freunde und Bekannten verkauft, bzw. zur Anschaffung von Lebensmitteln verwendet hat.

Ein Marmorblock. Kürzlich wurde in den Unterberger Marmorbrüchen Kiefer ein Marmorstein losgeprengt, der mittels Stahlrohr und Quarzball losgegiert wurde und der einen Inhalt von 8000 Kubikmeter hatte. Das Gewicht des Blockes betrug rund acht Millionen Kilogramm. Es ist dies der größte Marmorstein, der am Kontinent zum Abtransport gebracht worden ist. Das mächtige Schauspiel des Marmorsteins wurde abgefilmt.

Don Jaime heiratet. Aus Rom wird die Nachricht beibrachten Vermählung des Prinzen Jaime von Bourbon, Herzog von Madrid, mit der Prinzessin Isabella Maxima angekündigt. Der Prinz Jaime ist als Haupt der aristokratischen, ältesten Linie des Hauses Bourbon und mußte, nach seiner und seiner Angehörigen Meinung, von Rechts wegen, sowohl König von Frankreich als König von Spanien sein. Er ist 49 Jahre alt, russischer Oberst a. D., lebt oftstall auf dem ererbten Schloß Frobsdorf bei Wien, 300 aber meistens vor dem Kriege, den lustigeren Aufenthalt in Paris und Monte Carlo dieser füllten Reizung vor. Gelegentlich war er auch in Stambulprozessen verwickelt, in denen amerikanische Millionärinnen und internationale Abenteuerinnen vorkamen und geheimnisvolle Schmutzfäden nicht wieder vorkamen. Seine Braut ist 30 Jahre jünger als er, nicht ganz 19 Jahre alt, und überdies keine Witwe, eine Tochter seiner Schwester Beatrice und des als Abotat in Rom lebenden Prinzen Fabrizio Massimo.

Landesausführung für gesundheitliche Volkshilfe. Am Kaiserin-Friedrich-Gauze für das ärztliche Fortbildungswesen in Berlin fand die Gründungsversammlung des preussischen Landesausführung für hygienische Volkshilfe statt. An ihr nahmen Vertreter staatlicher und kommunaler Behörden, der Anstalten der Sozialversicherung, des Roten Kreuzes, des Hygiene-Museums in Dresden und anderer Organisationen teil.

Teure Spielfarten. Wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, werden die Spielfarten demnächst eine ganz bedeutende Wertsteigerung erfahren, da der bisherige Stempelwert von 80 Pf. auf 50 Pf. für jedes Spiel eine mehrfache Erhöhung finden wird. Der Stempel soll künftig betragen: Für Spiele bis 24 Blatt 1 Mark, für Spiele von mehr als 24 bis 48 Blatt 2 Mark und für Spiele von mehr als 48 Blatt 3 Mark.

Blühender Banden in Hamburg. Wie aus Hamburg gemeldet wird, nehmen die Blühenden und der Raub von Lebensmitteln täglich zu. Es haben sich Banden in Stärke von 500 bis 600 Mann gebildet, die für die Lebensmittelversorgung nicht nur Hamburg, sondern ganz Deutschlands eine ernste Gefahr zu werden drohen. Bisher waren die Zoll- und Hafenbeamten und die viel zu spärlichen Sicherheitsmannschaften den Blühenden gegenüber machtlos. Von jetzt ab wird das gesamte Hafengebiet für Zivilpersonen völlig gesperrt. Es werden Stacheldrahtverhaue aufgeführt, und die Kommandantur erklärt, daß sie Anmeldeung zum rächtlichsten Waffengebrauch gegeben habe.

Amerikanisch-französische Ehehindernisse. Die amerikanischen Offiziere und Soldaten haben sich während ihres Aufenthaltes in Frankreich bei dem „schönen“ Geschlechte nicht über einen Mangel an fremdbildigen Entgegenkommen zu beklagen gehabt. Wenn im Gegenteile die englischen „Tommys“ haben sich bald durch die amerikanischen „Sammys“ in der Gunst der toletten Französinen verdrängt. Neben unmaßlichen „Fritts“ — im weitesten, allumfassenden Sinne des Wortes — ist es aber auch zu ernsthaften, dauerhafteren Freundschaften, zu Ehen, gekommen, deren jetzt, da die Amerikaner im Begriff sind, heimzukehren, eine ganze Reihe geschlossen werden. So fanden allein in der Stadt Le Mans in letzter Zeit über hundert durchschnittlich sehr in der Woche — Ehen zwischen Trütern dieser Stadt und Amerikanern statt, und alle diese Eheverträge wurden auf dem Rathaus, d. h. mit standesamtlich, vollzogen.

Modenarrheiten in England. Bisher war Paris die Stadt der unbegrenzten Modenmöglichkeiten, jetzt aber scheint auch London Anspruch auf diesen Titel zu erheben. Die elegante Engländerin bevorzugt für die Abendtoilette der vollkommenen enthieltigen Arm, den seit unbestimmten Jahren nun für die Arme meist durch Smpfarben ent stellt, wenn sie nicht an und für sich schon mancher Reize von Natur aus entbehren. Die Narben deckt man durch Verzeifen. Das Moderne ist aber ein Armband, dessen Hauptstück in einer Schmucke, natürlich kostbarer Prägung und noch kostbarer Ausgestaltung, besteht. Eine zweite aufsehenerregende Neuheit ist der „Hörbergang“ des wertvollen Anhängers, jenes bewogenlichen Schmuckes aus Rubin, Diamanten, Perlen usw., der nicht mehr am Hals sitzt, sondern am Bein, möglichst hoch, fast an der Stelle, wo unsere Großmütter in fetigen Beinen ihr Stumpfband befestigten und noch erkranken, wenn man in ihrer Gegenwart das Wort ausbrach!

Schwere wissenschaftliche Verluste. Der russische Volkskommisar für die Archive der nördlichen Krönung, worunter Petersburg zu verstehen ist, vorerstlich einen Bericht, aus dem sich ergibt, daß einige der wertvollsten russischen Archive seitens des russischen Gegners sind. In Petersburg, Moskau, Saratow und Wladi wurden die Dokumente, die sich in den Archiven befanden, nach dem Gewicht als Metallur verkauft. In Wladivostok wurde das Archiv des Stabes der toskatischen Armee (Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch) veräußert. In derselben Stadt sind auch die auf den Tod des berühmten Dichters Lermontow bezüglichen Papiere verloren gegangen. Aus dem Archiv Kerenski ist eine kiffrierte Korrespondenz mit den russischen Botchaikern, die großen historischen Wert hatte, verschwinden; ebenso verschwinden die auf den Aufstand des Generals Kornilow (September 1918) bezüglichen Dokumente und die Abhandlungsurkunden der Romanows aus dem März 1917. Der größte Verlust ist die aus der Geheimkanzlei des Kaisers des russischen Kaiserthums, des Zaren, verschwinden der Schatzkammer Katharina II. an ihren Günstling und dem Verfassungsverwurf Alexanders II. aus dem sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Auch viele Urkunden aus dem Dekabristenaufstand und aus den Verordnungen unter den Kaiserinnen Elisabeth und Anna fehlen.

Preissturz für Obst in Berlin. Die ungenügenden Bucherpreise, die in Berlin für Äpfel und Cerealien verlangt wurden, jetzt, acht und mehr Mark für das Pfund, sind durch eine entschlossene Aktion der Händler, die angeleitet durch eine Bonifantandrohung des Arbeiterrates besiegelt wurde, besiegelt worden. Das Obst wird in großen Läden hauptsächlich aus Werber nach Berlin gebracht. Sonntag vorverkauften die Großhändler zum einfach die Abnahme des ankommenden Obstes. Dadurch wurde erzielt, daß Montag der Preis für Kleinbändler auf eine Mark für Äpfel und 1,50 Mark für Erdbeeren sank. Die Kleinbändler sollen mit 30 % Nutzen verlaufen. Montag waren infolgedessen Äpfel für 2 Mark, Erdbeeren für 2 bis 2,50 Mark liberal zu haben. Weiteres Sinken wird erwartet.

Blühenden in Berlin. Im Norden der Stadt kam es zu großen Ausbreitungen, die wohl zunächst durch die überhöhen Preise für Obst veranlaßt wurden, dann aber weiteren Umfang annahm. Die Zentralmarkthalle, die Markthalle in der Kestnerstraße, dann aber Lebensmittel- und Konfektionsläden in den benachbarten Straßen wurden betroffen und vielfach ausgeplündert.

Tod des Kriminalisten Franz von Vitz. Im Alter von 68 Jahren hat der weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte Strafrechtler Franz von Vitz, ein Bewahrer des gleichnamigen, nicht minder berühmten Kriminalisten und Komponisten, der im Juli 1889 während der Bayerischen Reichstagsarbeiten in Franz von Vitz, der seit 1899 an der Berliner Universität lehrte und auch politisch hergetreten ist (er war Mitglied der demokratischen Partei), war in Deutschland der Hauptvertreter einer wissenschaftlichen Richtung, die ausgehend von der Auffassung des Verbrechen als einer sozialen Krankheitserscheinung, im Gegensatz steht zu der überkommenen physisch-psychischen Behandlung des Straftäters und jeder herrschenden vorwiegend mit abstrakten Begriffen rechnenden Schule. Als Organ dieser Richtung begründete er die Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft und rief 1888 gemeinsam mit holländischen und belgischen Strafrechtlern die Internationale kriminalistische Vereinigung ins Leben.

Anzeigen.

10 Mark Belohnung

si chere demjenigen zu, der mir den Täter namhaft macht, welcher in der Zeit von Sonnabend abends bis Sonntag früh um Grabe meines Sohnes die Rosen abgehauen hat.

Richard Czujek.

Eine kleine Familien-Wohnung,

wenn wenn möglich etwas möbliert, per sofort zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

1 Gänferschwein, mehrere Fühner und Milchziege

zu verkaufen bei

B. Schmidt, Alsterfr. 23.

Motorenöl

empfeilt J. G. Fritzsche.

Eardellen, Sultaninen, Rum, Badpflaumen, Tafelsenf, Sunlight-Seife, Marmelade u. Consett

empfeilt J. G. Fritzsche's Sohn.

Dauer-Wäsche!

abwaschbar. Krügen, Vorhemden, Manchetten in moderner, eleganter Ausführung. Wäsche Preise. Preisliste mit Abbildung gratis.

A. Freudenthal, Wesselsburen 4.

„Wäschepracht“

(Gauger), bestes Wäsche-mittel, empfiehlt

A. Raschke.

Karotten

in 1 Pfd.-Dosen zu 75 Pfg. empfiehlt J. G. Fritzsche.

Va. Sauerkohl,

A Pfd. 15 Pfg., empfiehlt J. G. Fritzsche.

Auktion.

Sonnabend d. 12. Juli nachm. 2 Uhr

soll im Hause Sobst. 2 hier selbst der Nachlaß des verstorbenen Arbeiters Wilhelm Kampffnel, als:

Kleiderschrank, Verti-
fo, Sofa, Kommode,
Spiegel, Tische, Regu-
lator, Betten, Küchen-
schrank und verschiedene
Wirtschaftsgegenstände
öffentl. meistbietend gegen
Barzahlung verkauft werden.
Die Erben.

Zu sofort wird ein älteres, zuverlässiges

Mädchen

gesucht, welches selbständig arbeiten kann. Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche ein jüngeres Mädchen.

Portrait am liebsten gleich.

Felix Krebs, Jessen.

Tüchtige Erdarbeiter

für Bahnhofs-Erweiterung Falkenberg stellt sofort ein Robert Berndt Sohn.

Zu melden bei Schichtmeister Tröger, Baustelle Berlinerbahnhof-Falkenberg.

Maurer und Arbeiter

stellt ein C. Erler, Falkenberg.

20jähr. ig. Mädchen

sucht zum 1. August Stellung in Hansball. Offert. erb. mit Gehaltsangabe unt. E. F. 33, Zerbst, postlagernd.

2 gute Gluden

zu kaufen oder zu leihen gesucht. Schulze, Mittelstraße 28.

Billiger Verkauf von Resten und Abschnitten

in **Kleider- und Blusenstoffen** aus Baumwolle, Wolle, Kunstseide, Schleierstoffen in weiß und bunt, **Futterstoffe, Barchend, Hemdentuche, Rohnessel, Anzugstoffe.**

Ganz besonders preiswerte Arbeitshosen

in verschiedenen Qualitäten.

Seit Sonnabend sind ein Teil dieser Waren in meinen Schaufenstern mit Preisen ausgestellt.

Wilh. Hertel, Jessen.

Freiwillige für Eisenbahntruppen (Reichswehr).

Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie Ungedienter, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Handwerker werden bevorzugt.

Löhnung für Unteroffiziere und Mannschaften:
a) mobile Löhnung nach Dienstgraden,
b) eine Reichswehrlage von z. Zt. 5.— Mark,
c) Löhnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.

Zur Einstellung sind erforderlich:

1. Militärpapiere,
2. polizeiliches Führungszeugnis,
3. polizeilich beglaubigte Einwilligung, des gesetzlichen Vertreters (bei Minderjährigen).

Meldung und Auskunft:

**Werbestelle für Eisenbahntruppen,
Magdeburg,
Am Sudenburger Tor, Baracke E.**

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und
Bauverein für Annaburg und Umgeg.
C. G. m. b. H.**

Ein kleiner Posten Reichsware
eingetroffen und wird von **Mittwoch** ab verkauft:
Batist, à Mtr. 6.00 und 9.00 Mk.,
Futterstoff für Herrenanzüge, à Mtr. 20 Mk.
Der Vorstand.

Ausnahme - Angebot!

Gemüsepflanzen billigt!
Grünkohl, Kohlraben, Weikohl } das Schock
Rosenkohl, Kohlrabi, Wirsing } 1.— Mk.
Kohlkohl, Sellerie, das Schock 1.50 Mk.
Labat, das Hundert 10 Mk. Tomaten, Stk. 30 Pf.
Baumschulen Naundorf (Kr. Torgau).

**Streichfertige
Fußboden-
Lackfarbe**
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

**Heftographenblätter,
Heftographentinte**
wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

**Weinbrand-
Cognac**
ist wieder eingetroffen und
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Pergament-
Papier**
in Rollen u. Bogen empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Großer Eingang neuer Waren!

Batist, Schleierstoffe in allen Farben,
Mouffeline, Druck, Kattun, Satin,
Kleider- und Rock-Barchend,
Hemdenbarchend, weiß und bunt,
Zephir für Kleider, Blusen und Hemden,
Satin, gefreift, für Knaben-Anzüge,
Inlette, Bettzeug, roh Nessel,
Gardinen, Hemdentuch,
Damenhemden, Herrenhemden,
Damenblusen, weiß, von 15.— Mk. an,
Damen-Blusen in Seide,
Knaben-Schwiizer, Dauer-Wäsche,
Kleiderstoffe } in Wolle,
Kostümstoffe }
Herren-Anzugstoffe in allen Preislagen.

Carl Quehl, Annaburg.

Ansichtskarten

aller Art, auch mit Ansichten
von Annaburg,

Schneeränder, Wäzel-
Bürsten in allen gangbaren
Größen. **Hoh-Pantoffeln.**
Abeinverkauf für Werk-
gläser, Gummiringe.
J. G. Hollmig's Sohn.

Schmidt's Zahn - Praxis

Jessen, Telefon Nr. 91
Sprechstunden:
9—12, 2—4, Sonn. 9—12 Uhr.
Mittwochs geschlossen.
Künstlich. Zahnersatz, Zahn-
ziehen mit Besänzung,
Plombieren hohler Zähne,
Behandlung für die Landranken-
kassen Torgau.

Handwagen,

in schwerer Ausführung, 80
bis 120 cm Leiterlänge,
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Dauerwäsche

abwaschbare Herren-Kragen,
eingetroffen.
A. Raschke.

Sigarren und Zigaretten

in verschiedenen Preislagen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Raninchenzucht-Verein Annaburg und Umgeg.

**Sonntag den 13. Juli,
abends 8 Uhr:**
Versammlung
im Gasthof zur Weintraube.
Das Erscheinen sämtlicher
Mitglieder mit ihren Frauen
ist erwünscht.
Vortrag über Warbur-
ger Fell-Verwertung.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Für die Beweise der Teilnahme bei dem
Begräbnis der

Ww. Ernestine Schenke

spreche ich allen für die Kranzspenden, sowie
Herrn Militärpfarrer Langguth für die Trostes-
worte am Grabe, namens aller Hinterbliebenen,
meinen aufrichtigsten Dank aus.

Paul Nitschke.

Annaburg, den 8. Juli 1919.



Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme an dem
uns durch den Tod unseres lieben Sohnes betref-
fenden schweren Geschick, für die zahlreichen Kranz-
spenden und das ehrende Geleit zum Grabe lagen
wir unseren herzlichsten Dank. Desgleichen dankten
wir dem Herrn Anstalts-Kommandeur und dem Herrn
Dirigenten für die Gefestellung der Wurst, dem Herrn
Pfarrer Langguth für seine Trostesworte und seinen
Herren Lehrern und Mitschülern für das letzte Geleit.

Otto Wendt und Frau.

Annaburg, den 8. Juli 1919.

Erklärung!

Unterzeichnete bekennen sich hierdurch als Verfasser
und Einsender der in voriger Nummer enthaltenen Ver-
lobungsanzeige des Hrn. **Martha Schimpf** mit Herrn
Georg Dalichow in Col. Naundorf und nehmen
die den Genannten und deren Eltern zugefügten Ehren-
tränkung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Col. Naundorf, den 7. Juli 1919.

Otto Gräfe. Otto Wäsch.

**Der Gesellen-Verein
zu Annaburg**
veranstaltet am **Sonnabend,**
den 12. Juli im Saale des
Goldenen Ring ein

Lanzfränzchen,
wobei Gäste herzlich ein-
geladen sind. **Der Vorstand.**

Bisitenkarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdrucker.

**Stenographen-Verein
Stolze-Schrey Annaburg.**
Nebungs-Abend Domer-
tag den 10. Juli im Sieges-
trauz. **Der Vorstand.**

**Photographie-
Rahmen**
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Redaktion, Druck und Verlag:
Herm. Steinbeiß, Annaburg.



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Vertreter, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnorte 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Beilagenerteil 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Eindr. Mk. 7,50. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Beleg-Adresse: Zeitung Annaburg, Post. S. 11.

Nr. 53.

Wittwoch, den 9. Juli 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die Kartoffelerzeugung vom 18. Juni 1918 (R. G. Bl. S. 738) in Verbindung mit § 12 der Bekanntmachung über die Einrichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) wird hiermit über den Verkehr von Frühkartoffeln aus der Ernte des Jahres 1919 für den Umfang des Kreises Torgau folgendes angeordnet:

§ 1. Frühkartoffeln im Sinne dieser Anordnung sind alle in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September 1919 geernteten Kartoffeln.

§ 2. Die Verladung von Frühkartoffeln in Waggonladungen ist nur den Inhabern der von der Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Sachsen ausgestellten Ausweisarten gestattet und auch diesen nur insoweit, als sie die Transporte in Erfüllung der ihnen von der Provinzialkartoffelstelle gestellten Lieferungen ausführen.

§ 3. Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Kreise Torgau in anderer Weise als in Waggonladungen (z. B. als Säckgut, auf Schiffen, auf Fuhrwerk oder in Tragläden) ist verboten.

§ 4. Die Kartoffelerzeuger dürfen Frühkartoffeln nur an folgende Personen und Stellen verkaufen oder sonstwie — sei es entgeltlich oder unentgeltlich abgeben:

- an die Inhaber der von der Provinzialkartoffelstelle ausgestellten Ausweisarten;
- an die vom Kreisamtsführer bezeichneten Stellen (Kreisamtsstelle oder dergl. oder deren Beauftragte);
- an ihnen persönlich bekannte Kreisangehörige.

§ 5. Nur die in § 4 unter Ziffer 1 bis 3 bezeichneten Personen und Stellen dürfen außerhalb ihres Wohnortes von Kartoffelerzeugern Frühkartoffeln erwerben.

§ 6. Der Kreisamtsführer kann auf schriftlichen Antrag Ausnahme von den Vorschriften in §§ 3—5 zulassen.

§ 7. Wer den in den §§ 2—5 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt oder zuwiderhandeln versucht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht gemäß § 17 der Bundesratsverordnung vom 18. Juli 1918 für verfallen erklärt worden sind.

Torgau, den 27. Juni 1919.

Namens des Kreisamtsführers.
Der Vorsitzende, Dr. Dr. Gereke.

Verordnung über Inlandszoll.

Auf Grund des §§ 12 und 15 Abs. 3 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1915 und vom 6. Juni und 6. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 728 und 1916 S. 439 und 673) wird gemäß Anordnung des Preussischen Staatskommissars für die Volksernährung vom 24. Mai 1919 — Vib 1712 — für die Provinz Sachsen bestimmt:

§ 1. Als Richtpreis für den Verkauf von Inlandszollern durch den Erzeuger wird bis auf Weiteres 60 Pfennig für ein Ei festgesetzt. Über diesen Richtpreis überschreitet, legt sich der Verkauf einer Bestrafung nach der Verordnung gegen Preisverbreiher vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395) aus.

§ 2. Diese Verordnung tritt am 1. Juli in Kraft.

Magdeburg, den 21. Juni 1919.

Der Oberpräsident, gez. von der Schulenburg.

Veröffentlicht.

Torgau, den 1. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat, Dr. Gereke.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Fleischkarten findet am Donnerstag den 10. Juli, die Ausgabe der Brotkarten findet am Sonnabend den 12. Juli in der üblichen Strohensfolge statt. Der festgesetzte Termin ist genau innezuhalten. Annaburg, den 8. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung

Auf Abchnitt 5 der grünen Lebensmittelkarten kommen Teiggruppen, Person 200 Gramm à 28 Pfennig, zur Verteilung. Annaburg, den 8. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 6. bis 12. Juli werden nach Anordnung der Kreisstelle für die Versorgungsberechtigten Personen hiesigen Orts 40 Gramm Butter und 40 Gramm Margarine pro Kopf zur Verteilung gebracht. Annaburg, den 8. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Ausführung der Friedensbedingungen.

Die englischen Blätter geben eine Uebersicht über das, was Deutschland kraft der Bestimmungen des Friedensvertrages nach der Ratifikation zu tun hat. Nach der Ratifikation wird sofort die Frage des früheren Kaisers aufgerollt werden. Laut dem Traktat werden sich die Verbündeten an die holländische Regierung wenden mit der Bitte, den Kaiser auszuliefern, damit er vor einen Gerichtshof von fünf Richtern abgeurteilt werde. Deutschland soll auch die Verantwortung für den Krieg übernehmen, die den Verbündeten zuzurechnen ist.

Die englischen Blätter geben eine Uebersicht über das, was Deutschland kraft der Bestimmungen des Friedensvertrages nach der Ratifikation zu tun hat. Nach der Ratifikation wird sofort die Frage des früheren Kaisers aufgerollt werden. Laut dem Traktat werden sich die Verbündeten an die holländische Regierung wenden mit der Bitte, den Kaiser auszuliefern, damit er vor einen Gerichtshof von fünf Richtern abgeurteilt werde. Deutschland soll auch die Verantwortung für den Krieg übernehmen, die den Verbündeten zuzurechnen ist.

Die englischen Blätter geben eine Uebersicht über das, was Deutschland kraft der Bestimmungen des Friedensvertrages nach der Ratifikation zu tun hat. Nach der Ratifikation wird sofort die Frage des früheren Kaisers aufgerollt werden. Laut dem Traktat werden sich die Verbündeten an die holländische Regierung wenden mit der Bitte, den Kaiser auszuliefern, damit er vor einen Gerichtshof von fünf Richtern abgeurteilt werde. Deutschland soll auch die Verantwortung für den Krieg übernehmen, die den Verbündeten zuzurechnen ist.

Das Deutsche Reich.

In dem am 2. Juli 1919 veröffentlichten Bericht des Reichspräsidenten über die Tätigkeit des Reichspräsidenten während der ersten sechs Monate der Reichsverfassung, ist die Bedeutung der Reichsverfassung für die deutsche Nation hervorgehoben. Der Reichspräsident hat die Aufgabe, die Einheit und die Unabhängigkeit des Reiches zu wahren und die Verfassung zu schützen. Er hat die Aufgabe, die Rechte der Bürger zu schützen und die Pflichten der Staatsbürger zu fördern. Er hat die Aufgabe, die Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilmächten des Reiches zu regeln und die Einheit des Reiches zu wahren. Er hat die Aufgabe, die Rechte der Bundesländer zu schützen und die Pflichten der Bundesbürger zu fördern. Er hat die Aufgabe, die Beziehungen zwischen den Bundesländern zu regeln und die Einheit des Reiches zu wahren.

minions sind an diesen Vertrag ohnehin nicht gebunden, es sei denn, daß ihre Parlamente eine besondere Zustimmung geben. Der französisch-amerikanische Vertrag bedarf der Genehmigung der Parlamente in beiden Ländern.

Kriegsgefangenen-Rückkehr Ende Juli. — Deutsche Arbeiter zum Wiederaufbau.

Strahburger Blätter berichten, daß die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen die Ende Juli endgültig beginnen soll, mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird, daß sie aber bis Ende September beendet sein wird. Die französische Regierung wird alsdann an die deutsche Regierung unmittelbar nach erfolgter Heimbeförderung ein Ersuchen richten, große Massen von deutschen Arbeitern nach Frankreich zur freiwilligen Hilfeleistung beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu entsenden.

Verfertigung der ausgelieferten deutschen Kreuzer?

Nach Londoner Blättermeldungen beschäftigt sich die interalliierte Admiralität mit der Verfertigung von 8 deutschen Panzerkreuzern und 8 leichteren Kreuzern. England und Amerika wollen sie zerstören. Japan will sich unter gewissen Bedingungen damit einverstanden erklären, nur Frankreich verlangt die Verteilung unter die Kriegführenden.

Auslieferung von U-Boots-Kommandanten.

Die „Times“ melden: Die englischen Delegierten auf der Pariser Friedenskonferenz haben die Auslieferung von 53 namentlich bezeichneten deutschen U-Boots-Kommandanten beantragt.

Autonomie Schlesiens?

Das preussische Kabinett ist, wie gemeldet in Weimar eingetroffen. Es handelt sich, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, um Verhandlungen mit der Reichsregierung über die eventuelle Verleihung der Autonomie an die Provinz Schlesien. Die Ansichten innerhalb des preussischen Kabinetts gehen über die Verleihung der Autonomie auseinander und sind auch im Reichskabinett geteilt. Es wird abzuwarten sein, ob die Verhandlungen eine Uebereinstimmung erzielen werden, wahrscheinlich ist dies jedoch nicht.

Nach einer Meldung aus Brüssel traten Vertreter aller politischen Parteien zu einer Versammlung zusammen, in der beschlossen wurde, in den nächsten Tagen in ganz Ober-Schlesien Kundgebungen zu veranstalten, in denen die Befreiung Ober-Schlesiens durch amerikanische Soldaten geordert und gegen die Belegung durch Gallische Truppen protestiert werden soll.

Ministerpräsident Bauer gegen die Streiks.

Einem Vertreter der „Deutschen Allg. Ztg.“ machte Reichsministerpräsident Bauer über die politischen Auffassungen und das Programm der Regierung Mitteilungen, denen zufolge die Regierung ihre Aufgabe darin sieht, den enormen Forderungen unserer Friedensverpflichtungen gerecht zu werden und die Grundlagen eines neuen sozialen Wohlfühls zu legen. Die wirtschaftspolitischen Kampfbegriffe und Kampfmethoden des alten Staates, Streiks, Lohnkämpfe, Auspierungen, erhielten eine veränderte Bedeutung. Es müsse das Mittel gefunden werden, vom gemeinsamen Interesse aus die das Allgemeinwohl schädigende Ausstrahlung wirtschaftlicher Streitigkeiten durch Schiedsgericht autoritativ zu erledigen. Auch die Idee des Völkerbundes habe ihre besten Wurzeln im sozialdemokratischen Arbeitsstaat, denn es gebe kein festeres und haltbares Band als das der internationalen Arbeitsgemeinschaft und des Interesses an einem